Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 56.

Riesaer Tageblatt

Anzeigenpreis: Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Hörfehler. Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1257 / Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse Riesa Konto Nr. 52

№ 281 — Montag, 30. November 1942, abends — 95. Jahrg.

Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don

Erfolgreiche eigene Gegenangriffe im großen Donbogen — Alle feindlichen Angriffe an der mittleren Ostfront gescheitert

135 Panzer abgeschossen

Die Erfolge gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte beträchtlich erhöht

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostkaukasus brachen mehrfache sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. November wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.

In der Kalmückensteppe stießen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Trosse und Versorgungsvorräte und rieben eine versprengte Kampfgruppe auf.

Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in engem Zusammenwirken mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer- und Infanterieangriffe ab. In Stalingrad nur örtliche Kampftätigkeit. Eigene Gegenangriffe im großen Donbogen waren erfolgreich.

Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen am mittleren Don wurden fortgesetzt und dabei mehrere Transportzüge schwer getroffen.

An der mittleren Ostfront und im Gebiet des Ilmensees scheiterten wieder alle feindlichen Angriffe. 185 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.

In der Cyrenaika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorstöße feindlicher Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Zeltlager und motorisierte Kräfte. Kampfflieger belegten auf tunesischem Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und fügten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern zu.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutscher Unterseebootjäger unter dem Kommando des Oberleutnant zur See Kleiner durch Rammstoß das von den Engländern übernommene ehemals griechische Unterseeboot „Triton" und nahm die Besatzung gefangen.

In den besetzten Westgebieten und über dem Kanal wurden sieben britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Jäger setzten die Tagesvorstöße zur Südküste Englands fort und beschossen Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

Seitdem am 15. November über die großen Erfolge der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden war, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 7. bis 25. November in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 28 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 185 000 BRT. versenkt, elf Handels- und Transportschiffe mit zusammen 100 000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie aller Voraussicht nach gesunken sind, 65 Schiffe mit zusammen 398 000 BRT. beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist.

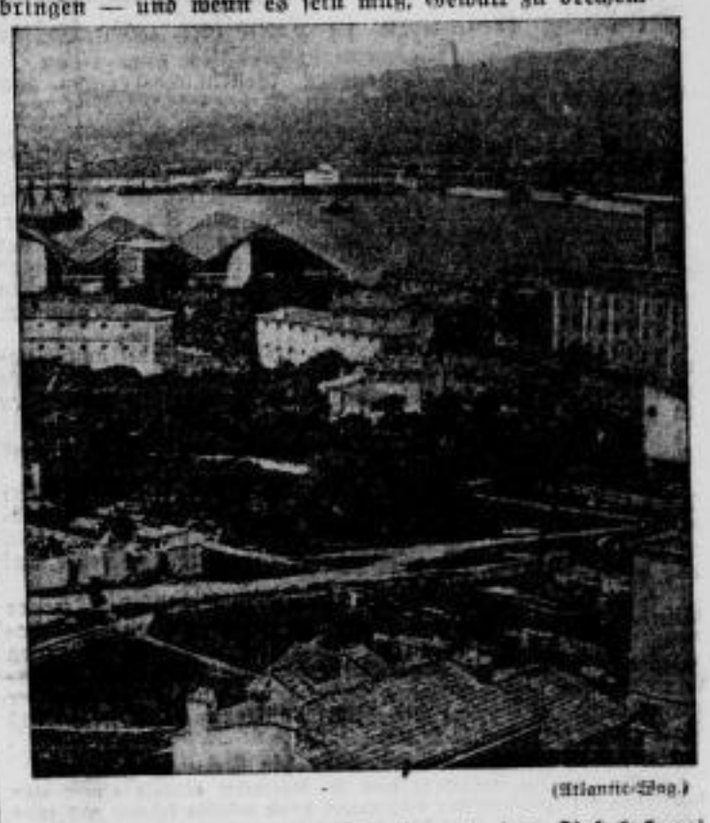
An Kriegsschiffseinheiten wurden zwei Schlachtschiffe beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer sehr schwer, fünf Kreuzer vernichtet, fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet, 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleit-Einheiten beschädigt.

Außerdem wurden in den Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste in fast täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und starke Brände hervorgerufen, durch die weiteres wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.

Toulon in deutscher Hand

(Von Kriegsberichter Dr. Ulrich Blindow)

DNB. Bei der Kriegsmarine, Nov. 1942. — (PK.) In der mondklaren Nacht vom 27. November 1942 rollen auf der Küstenstraße nach Toulon deutsche Kolonnen, rasseln wieder die Ketten der Panzer und hallt der Gleichschritt marschierender Infanterie- und Pionierkompanien. Wieder ist der deutsche Soldat angetreten, um Ruhe und Ordnung in einen bisher unbesetzten Abschnitt Südfrankreichs zu bringen — und wenn es sein muß, Gewalt zu brechen.



(Atlantic-Bog.)

Seit Stunden ist die Aufgabe und das Ziel bekannt, und in den ersten noch nachtkalten Morgenstunden wird auf dieses Ziel marschiert, schweigsam und ohne jedes Licht, ohne glimmende Zigaretten, an fahl schimmernden Bergkuppen mit kurzstämmigen Kiefern und an den felsigen und zerwaschenen Mittelmeerufern vorbei: nach Toulon. In den Koppeln stecken wieder Handgranaten und unter den Stahlhelmriemen stehen entschlossene Gesichter von Soldaten, die im Ostfeldzug sich bewährten. Ruhig und uhrwerkmäßig vollzieht sich der Aufmarsch. Noch schläft der französische Bürger von Toulon, und die Fensterläden an den weiß schimmernden Häusern verrammeln seine Sorglosigkeit und seinen Gleichmut in einer Stunde, da Frankreich eine ernste und gefahrvolle Krise durchmacht. Für uns aber heißt die Stunde: 7 Uhr! Ihr Befehl: Die wichtigen Punkte der Stadt werden besetzt, die Soldaten in den Kasernen aufgefordert, die Waffen niederzulegen. Pionierstoßtrupps belegen die Flotte, um ein Auslaufen zu verhindern.

An den Häusern und Kais entlang, das Gewehr und MG. im Anschlag, gehen die Grenadiere vor. Kampflos fallen ihnen Kasernen zu. Nur draußen an einigen Forts flammt Widerstand auf. Hingeworfen, Maschinengewehr in Stellung! Ein paar Feuerstöße und der Widerstand ist gebrochen. Arme fliegen in die Höhe und Waffen fallen mit hartem Aufschlag zu Boden. In manchen der Gesichter französischer Soldaten steht ein erlösender Zug, eine fast heitere Miene, ein Dank an das Schicksal.

Unten im Hafen sind Pionierstoßtrupps vorgedrungen, laufen geduckt an den Häuserzeilen entlang, nach allen Seiten sichernd. Aber sie sind doch von einigen französischen Booten aus gesehen worden. Offiziere und Mannschaften gehen hastig von Bord und schleppen ein paar Habseligkeiten mit. Kaum, daß sie die Stellung verlassen, dringt eine Detonation über den Hafen, wirbelt das Hafenwasser auf, gurgelt es durch die Bullays der Boote — schmalbrückige Avisos — und lassen sie kentern und ablaufen. Schornsteine und Aufbauten ragen noch aus dem Wasser. Das war der Anfang eines Komplotts gegen den Befehl von Vichy. In manchem Dock, an manchem Kai reißen auf den Kriegsschiffen die Flutventile auf und graue Schiffsrümpfe sacken unter den Wasserspiegel. Dann und wann bricht eine Detonation aus den Flammenwolken, die als Echo an den Hangars und Arsenalen aufklingt. Munition geht mit gelbschleimigen Schwaden in die Luft. Die Besatzungen aber gehen von Bord in langen, fast endlosen Zügen, mit geschulterten Seesäcken und Koffern an der absolut ruhigen Zivilbevölkerung vorüber.

Jeder junge Deutsche kann Bauer im Osten werden

Posen. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsbauernführers und des Reichsernährungsministers beauftragte Staatssekretär Backe verkündete am Sonntag auf einer Kundgebung des wartheländischen Landvolks von Posen aus die Parole für die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr.

Einleitend stellte Staatssekretär Backe fest, daß die Leistungen des Landvolkes in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Was in den neuen Gauen des Ostens produziert worden sei, komme fast schon an die Durchschnittsleistungen des Altreiches heran. „Tausende von Lebensmittelzügen aus dem Osten haben", so führte Staatssekretär Backe u. a. aus, „bereits die deutsche Grenze passiert. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden brauchte. Man muß vielmehr sich darüber im klaren sein, daß die Ueberschüsse der Ostgebiete im wesentlichen den Ausfall der früheren Einfuhren ausgleichen müssen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Aeußerstes tun, um dem Boden Höchsterträge abzuringen."

Der Staatssekretär verbreitete sich dann über die Mittel und Wege, die für die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr noch zur Verfügung stehen und verlangte, alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung auszuschöpfen. Er nannte sorgsamste Bodenbearbeitung, beste Pflege des Wirtschaftsdüngers, größtmöglichen Saatgutwechsel und geschickteste Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte. Der Redner verwies darauf, daß wir voraussichtlich im nächsten Frühjahr eine Million Tonnen mehr Pflanzkartoffeln zur Verfügung haben als im letzten Jahr, was eine Zunahme von 50 Prozent bedeutet. Die wichtigsten Aufgaben, die in diesem Jahr im Vordergrund stehen, wären: 1. Erreichung der normalen Brotgetreidefläche, 2. Erzielung von Höchsterträgen im Hackfruchtbau, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben, 3. Höchstleistung im Gemüsebau, 4. neue Großleistung im Oelsaatenanbau, 5. weiterhin verstärkte Milcherzeugungsschlacht, 6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

Mit ganzer Kraft müsse weitergearbeitet werden, um die Milchanlieferung und die Buttererzeugung auf einem möglichst hohen Stand zu halten.

Bezüglich der Fleischerzeugung komme es in erster Linie darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischversorgung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um zehn Millionen Tonnen übertrifft, gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen.

Jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat muß wissen, daß jedes seiner Kinder die Möglichkeit hat, freier Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden.

Staatssekretär Backe teilte mit, daß alle Aufgaben zur Nachwuchssicherung in einer Abteilung des Reichsnährstandes zusammengefaßt werden und wies darauf hin, daß das Bauerntum des Großdeutschen Reiches heute zwar nach Millionen zähle, aber der Nachwuchs dieser Millionen nicht ausreiche, um die kommenden Aufgaben zu meistern. „Das Gros der Menschen hat Deutschland, und hier in erster Linie das deutsche Landvolk, zu stellen. So ist der Wille zu vielen Kindern allein die Gewähr für die Zukunft unseres Reiches. Nur wenn das Landvolk in ausreichendem Maße Kinder hat, die später das Land im Osten deutsch machen, wird die Sicherheit des Reichs gewährleistet."

Harte Abwehrkämpfe zwischen Don und Wolga

Erfolgreiche Erd- und Luftabwehr im Raum Kalinin-Toropez

Berlin. Zwischen Wolga und Don setzten die Bolschewisten auch am 28. November ihre mit starken Infanteriekräften vorgetragenen Angriffe, die von zahlreichen Panzerkampfwagen unterstützt waren, fort. Es kam, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zu erbitterten Nahkämpfen. Sämtliche Versuche, die deutsch-rumänischen Stellungen aufzurollen, brachen unter blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Die Verwirrung in den stark gelichteten Reihen ausnutzend, traten unsere Grenadiere unverzüglich zum Gegenstoß an und warfen die Sowjets zurück. Bei diesen Kämpfen verloren die Bolschewisten 35 Panzerkampfwagen.

Im großen Donbogen traf einer unserer Gegenstöße den Feind so schwer, daß er über einen Flußabschnitt zurückgeworfen wurde. Er flüchtete unter Zurücklassung von 300 Gefangenen, 18 Geschützen und 20 Maschinengewehren.

Bei anhaltend schlechtem Wetter hielten unsere Truppen auch im Raum südwestlich Kalinin und um Toropez weiterhin allen bolschewistischen Angriffen in heldenhafter Abwehr stand. Im Schutz starker Panzerspitzen versuchten sich die Bolschewisten immer wieder unseren Stellungen zu nähern. Neben unseren Panzerabwehrwaffen waren es besonders Panzervernichtungstrupps, die sich unter geschickter Ausnutzung des Geländes an die feindlichen Panzerkampfwagen heranmachten und sie in blitzschnellem Zupacken mit Minen und geballten Ladungen erledigten. Dabei wurden allein in diesen Kampfraum 57 Panzerkampfwagen vernichtet.

Bei den erfolgreichen Vorstößen der deutschen motorisierten Kräfte in der Kalmückensteppe wurden in der Zeit vom 20.—27. November nach bisher vorliegenden Meldungen 1652 Gefangene eingebracht.

An der Ostfront belegten Kampffliegerverbände trotz schlechter Wetterlage und stellenweise starken Schneetreibens in Sturz- und Tiefangriffen feindliche Bereitstellungen mit Bomben und Bordwaffenfeuer.

Die Insel Réunion besetzt

Von südafrikanischen Truppen

)(Vichy. Südafrikanische Streitkräfte haben, wie der französische Nachrichtendienst am Sonnabendabend meldet, die Insel Réunion besetzt.

Die französische Insel Reunion ist die westlichste der im Indischen Ozean östlich von Madagaskar gelegenen Maskarenen. Sie hat ein Gebiet von 2400 qkm und rund 198 000 Einwohner, zum größten Teil Franzosen und Mischlinge. Die Insel ist stark gebirgig. Der höchste Berg ist der Piton des Neiges mit 3069 m Höhe. Das tropisch feuchte Klima ermöglicht den Anbau von Zuckerrohr, Maniok, Kaffee und Gewürzpflanzen. Die Hauptausfuhrprodukte der Insel sind Zucker und Rum.

Die Hauptstadt von Réunion ist Saint-Denis, ihr Haupthafen Pointe des Galets. Réunion wurde 1505 von dem Portugiesen Mascarenhas, nach dem die ganze Inselgruppe benannt wurde, entdeckt und bereits 1648 von Frankreich in Besitz genommen.

Admiral Darlan und General Giraud wurde durch Beschluß des französischen Ministerrats die Staatsangehörigkeit entzogen. Im Verlauf der Sitzung setzte Laval die Minister von dem Brief des Führers in Kenntnis.

Zum letzten englischen Terrorangriff auf Turin

)(Rom. Zu dem englischen Luftangriff auf Turin in der vorletzten Nacht, der ebenso wie die vorhergehenden in erster Linie den monumentalen Teil der Stadt, die Innenstadt, die Zivilbevölkerung und die Kunstwerke betroffen hat, ohne daß militärische Ziele getroffen worden wären, erklärte der italienische Rundfunk: „Wenn es bisher noch einen Italiener gab, der von der Notwendigkeit dieses Krieges nicht überzeugt war, nun wird er es aufgrund der Luftangriffe sein; denn er sieht, daß es notwendig ist, die kulturellen und ewigen Werte seiner Heimat und der Zivilisation gegen einen barbarischen Zerstörer zu erhalten". Die britischen Luftangriffe seien, so wurde u. a. weiter ausgeführt, nur ein Zeichen der Grausamkeit und nicht der Kraft des Gegners.

SLUB
Wir führen Wissen.